

Weitblicker

Das Mitgliedermagazin der OSTLAND Wohnungsgenossenschaft



OSTLAND

WOHNUNGSMARKT

Darum schwimmt unsere
Genossenschaft gegen den Strom

Zuhause

„LAVENDELWIESE“

Neuer Glanz in einem schönen
Quartier

Zuhause

VELBERSTRASSE

Mitten in einer lebendigen
Gemeinschaft



	2	Inhalt
	3	Vorwort
OSTLAND	4	Wohnungsmarkt in der Region Hannover Darum schwimmt die OSTLAND gegen den Strom
OSTBRISE	8	Unsere Azubis informieren Wissenswertes zum Raiffeisen-Jahr 2018
ZUHAUSE	11	Digitalisierung Das ermöglicht unser Pilotprojekt „DIT“
	12	„Lavendelwiese“ in Burgdorf Neuer Glanz in einem schönen Quartier
	14	Einweihungsfest Velberstraße Mitten in einer lebendigen Gemeinschaft
UNTERWEGS	16	Interview zum Wohnprojekt „Zuhause“ „Wir wollen ein solidarisches Miteinander“
DIES & DAS	18	Radeltour und Gewinnspiel
	19	Geburtstage und Bilderrätsel

IMPRESSUM

Herausgeber: OSTLAND Wohnungsgenossenschaft eG, Stephanusstraße 58, 30449 Hannover, Telefon 0511 94994-0, www.ostland.de
V. i. S. d. P.: Andreas Wahl
Redaktionsteam: Andreas Wahl, Daniela Kremer, Jana Remme, Sandrine Jurkschat
Texte: Christian Otto, www.christianpunktotto.de
Fotos: Dirk Hasse/OSTLAND
Gestaltung: RpunktMEDIA GmbH, Hannover, www.rpunkt.de
Druck: Unger & Pauselius Ihre Drucker GmbH, Hameln
Erscheinungsweise: 3x jährlich (Auflage: 3.400)

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht klingt das kitschig. Aber ich bin eine HannoVerliebte. Geboren in dieser Stadt, gerne unterwegs in der Region – Hannover ist mein Zuhause, meine Heimat. Dass ich seit Mitte Juli zum OSTLAND-Team gehöre, macht mich stolz und beschert mir neue Blickwinkel. Was bewegt die Menschen in dieser Stadt? Was macht für die Mitglieder unserer Genossenschaft ein schönes Wohnen und Leben aus? Diesen Kernfragen gehe ich gerne auf den Grund. Die OSTLAND ist nicht nur ein Vermieter und Kümmerer, sondern noch sehr viel mehr. Genau das macht meine neue Aufgabe als Verantwortliche für den Bereich Marketing und Kommunikation so spannend.

Eigentlich wäre eine Party zum Einstand in der Genossenschaft eine gute Idee. Naja, vielleicht beginne ich doch lieber erst einmal mit diesen Zeilen, die mehr über mich verraten. Ich bin 38 Jahre alt, glücklich verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren. Weiterhin in Hannover arbeiten zu dürfen, empfinde ich als Privileg. Nach mehr als 16 Jahren in einer hannoverschen Werbe- und Eventagentur muss ich gestehen: Was eine Wohnungsgenossenschaft zu bieten hat und für welche Werte sie steht, ist für mich beeindruckend.

Unser „Weitblicker“ berichtet mitten aus dem Leben und Bestand. In der Entstehung dieser Ausgabe habe ich hautnah miterlebt, was die OSTLAND bewegt, warum die Grundidee einer Wohnungsgenossenschaft bestens in unsere Zeit passt und was Mieter zufrieden macht. Unsere Auszubildenden haben das „Raiffeisen-Jahr 2018“ als Thema aufgegriffen und zeigen mit Hilfe provokanter Fragen auf, wie modern und zeitgemäß das Prinzip einer Genossenschaft in diesen Tagen ist. Das Ergebnis der Recherche wird unter der Rubrik „Ostwind“ präsentiert.

Bei einer anderen „Genossenschaft“ haben wir für diese Ausgabe in der Velberstraße 4 angeklopft. Die Wohngruppe „Zuhause“ ist ein Verein, der sich die Grundprinzipien einer Genossenschaft wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung und Mitbestimmung auf seine Fahnen schreibt. Ich bin und bleibe begeistert vom Ortstermin mitten in Linden mit zwei Mieterinnen, die sich im Zusammenspiel mit der OSTLAND einen langjährigen Traum erfüllt haben. Wohnen in einer Gemeinschaft, in der sich jeder einbringen darf und von der man täglich profitiert, wenn man möchte: Das ist eine tolle Idee für ein starkes Miteinander, nicht nur im Alter.

Auf den folgenden Seiten greifen wir auf, warum unsere Genossenschaft mitten in einem angespannten Wohnungsmarkt gerne Gutes tut. Bitte lassen Sie mich wissen, was Sie an der OSTLAND schätzen, was Ihnen am Herzen liegt und welche Themen wir im „Weitblicker“ setzen sollen. Ich freue mich auf Ihre Wünsche und Anregungen.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht,

Daniela Kremer

Daniela Kremer
Referentin Marketing und Kommunikation

Bei Fragen oder Wünschen rufen Sie mich gerne an oder schreiben mir eine E-Mail.
 Telefon: 0511 94994-68
 E-Mail: daniela.kremer@ostland.de

Lieber gegen den Strom

Steigende Mieten, teure Neubauten: Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen ist ein Reizthema – auch in der Region Hannover. Unser Vorstandsvorsitzender Andreas Wahl warnt vor Panik und vertritt klare Positionen. Er erklärt, warum sich die Mitglieder und Mieter der OSTLAND keine Sorgen machen müssen.

Die Wucht der vielen Schlagzeilen kann verwirren. Keine Woche vergeht ohne neue Berichte über den angespannten Wohnungsmarkt in der Region Hannover. Verbände, Forschungsinstitute und die Politik melden sich zu Wort. Aber wie teuer ist das Wohnen in und um Hannover wirklich? Ist die Panikmache berechtigt oder geht es um eine ganz normale Balance aus Angebot und Nachfrage? „Medien denken oftmals in schwarz und weiß. Ich empfehle, die Ruhe zu bewahren und genau hinzusehen“, sagt Andreas Wahl, Vorstandsvorsitzender der OSTLAND.

Wenn es um ein schönes Leben und Wohnen geht, ist Angst kein guter Berater. Fast alle Medienberichte über horrend gestiegene Mieten in der Region Hannover greifen Extrembeispiele auf. Diese gibt es natürlich. Sie entstehen, weil so manches Unternehmen und so mancher Mieter Engpässe auf dem Wohnungsmarkt zu seinen Gunsten ausnutzt. Sogenannte Miethaie wittern gute Geschäfte und beißen sich fest. Immobilien sind für einige Investoren kein gesellschaftliches Gut, sondern vielmehr Handelsware für Spekulationsgeschäfte.

Die OSTLAND als Wohnungsgenossenschaft macht bei diesem Monopoly-Prinzip nicht mit. Sie schwimmt lieber gegen den Strom und bleibt ihren Werten treu. Unsere Genossenschaft wächst nicht, um eine möglichst hohe Rendite zu erzielen. Wichtiger ist es, zum Wohl der Mitglieder zu wirtschaften und für bezahlbaren Wohnraum zu sorgen. Bei mehr als 60 Prozent der Wohnungen, die die OSTLAND vermietet, beträgt die Nettokaltmiete zwischen 5 und 6,50 Euro pro Quadratmeter. Das ist im Vergleich zur durchschnittlichen Angebotsmiete im Stadtgebiet von Hannover, über die der von der Stadtverwaltung veröffentlichte Mietpiegel informiert, ein fairer Wert.

Aus den vielen Statistiken, mit denen die Wohnungswirtschaft und die Mieter in diesen Tagen konfrontiert werden, lässt sich immer etwas Negatives herausfiltern. Mindestens 5.000 neue Wohnungen, so hat es sich die Stadt Hannover im Rahmen ihrer 2015 ins Leben gerufenen Wohnungsmarktoffensive vorgenommen, sollen bis 2020 im Stadtgebiet von Hannover entstehen.

MEDIEN DENKEN OFTMALS IN SCHWARZ UND WEISS. ICH EMPFEHLE, DIE RUHE ZU BEWAHREN UND GENAU HINZUSEHEN.

sagt Andreas Wahl, Vorstandsvorsitzender der OSTLAND.

Die Sogwirkung

In der gesamten Region Hannover leben rund 1,5 Millionen Menschen, davon allein 542.473 im Stadtgebiet (Stand: 30 Juni 2018). Die Sogwirkung, die vor allem durch extrem beliebte Stadtteile wie List, Linden, Nordstadt und Südstadt entsteht, ist enorm. Seit 2010 ist die Bevölkerungszahl im Stadtgebiet um mehr als 30.000 Menschen gestiegen. Aktuelle Schätzungen zu Folge wird sich Hannovers Einwohnerzahl bis 2030 auf rund 552.000 erhöhen.



Bevölkerungszahl (Stand: 30. Juni 2018)

Die Besonderheit

In Hannovers Haushalten leben im Schnitt nur 1,8 Personen. Das liegt unter dem bundesweiten Durchschnitt (2,0). Unsere Stadt gilt als Deutschlands Single-Hochburg. In mehr als der Hälfte der Haushalte lebt nur eine Person. Das hat zur Folge, dass vor allem kleinere Wohnungen stark gefragt sind – und das nicht nur rund um den Semesterbeginn an der Universität und den Fachhochschulen.



Die OSTLAND ist skeptisch, ob dieses Ziel erreicht wird und ob dabei wirklich genügend bezahlbarer Wohnraum entsteht. Dem grundsätzlich lobenswerten Plan stehen extrem schwierige Markt- und Rahmenbedingungen gegenüber. Bauland ist vor allem in den gefragten Stadtteilen von Hannover extrem knapp. In der Region wiederum gibt es bebaubare Flächen – allerdings zu stark gestiegenen Preisen. Trotzdem steht die Forderung im Raum, dass die regionale Wohnungswirtschaft etwas liefern müsse. „Wir müssen gar nichts“, findet OSTLAND-Vorstand Wahl. „Wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen, dann bauen wir nicht. Wir lassen uns nicht von Forderungen treiben.“

Es gibt viele Faktoren, die das Bauen verteuern und nicht zur Entspannung des Wohnungsmarktes beitragen. Überzogene Auflagen bei Energiestandards sind ein wesentlicher Kostentreiber. Schleppende Genehmigungsverfahren erhöhen den Planungsaufwand. Dass vor allem im Stadtgebiet bei jedem Neubauprojekt eine Mindestanzahl an neuen Parkplätzen entstehen muss, endet nicht selten in Schildbürgerstreichen. In ihren Neubau in der Velberstraße (siehe Seite 14 bis 17) mitten in Linden hat die OSTLAND rund vier Millionen Euro investiert. Etwa ein Viertel der Gesamtsumme bleibt einer neuen Tiefgarage zuzuschreiben, die unbedingt gebaut werden musste. Dass unterm Strich 16 Wohnungen und 30 Parkplätze für Mitglieder entstanden sind, die aus Überzeugung lieber Fahrrad statt Auto fahren, klingt wie ein schlechter Scherz.

Die Mieten

Es stimmt, dass die Mieten in Hannover im Schnitt deutlich gestiegen sind. Der Wohnungsmarktbericht Hannover kommt zu dem Schluss, dass die durchschnittliche Angebotsmiete im Zeitraum vom zweiten Halbjahr 2016 bis zum ersten Halbjahr 2017 um 8,2 Prozent gestiegen ist und damit bei 8,60 Euro pro Quadratmeter lag (netto, ohne Nebenkosten). Seit 2007 hat es einen Anstieg um 46 Prozent gegeben, wobei der stärkste Zuwachs in den vergangenen fünf Jahren zu verzeichnen war.



Das Projekt in der Velberstraße hat in jedem Fall bewiesen, wie es der OSTLAND gelingt, dank überzeugender Lösungen als Genossenschaft auch in attraktiver Lage zum Zuge zu kommen. Wo das nicht möglich ist oder durch einen Grundstückkauf erhebliche Kosten entstehen würden, sind gute Ideen gefragt. Auf der Burgdorfer „Lavendelwiese“ (siehe Seite 12 und 13) konnte ein bestehendes Quartier erneuert und ergänzt werden. Anstatt teures Bauland in der Nachbarschaft zu erwerben, sind neue Dachgeschosswohnungen als zusätzliche Stockwerke entstanden. Der Mietpreis liegt hier, obwohl ganz neuer Wohnraum zur Verfügung steht, bei 8,90 Euro pro Quadratmeter – und das in einem stark aufgewerteten Quartier, das den Bestand der Genossenschaft um eine bunte Mischung ergänzt.

Wer genau hinsieht und gelassen bleibt, kann sich durchaus über so manche Statistiken freuen. Mehr als 30.000 Wohnungen in der Region Hannover werden von Wohnungsgenossenschaften vermietet. Davon gehören rund 2.000 zum Bestand der OSTLAND. Das ist eine gute und verlässliche Basis mit einem besonderen Ansatz. Denn die OSTLAND investiert konsequent in ihren Bestand. Mal entsteht neuer Wohnraum wie in der Velberstraße, weil sich ein kluges Konzept durchgesetzt hat. Dann wieder gelingt es, wie mit der Lavendelwiese in Burgdorf, ein ganzes Quartier durch Anbauten, Umbauten und Neubauten erheblich aufzuwerten. Hier hat es die OSTLAND geschafft, ein Grundstück aus dem Bestand besser zu nutzen. Die Strategie stimmt, die Kosten und die Mieten bleiben vernünftig. Eine lebendige Form von Nachbarschaft wird unterstützt. So gelingt es, dass aktuelle Mitglieder zufrieden sind und neue Mitglieder den genossenschaftlichen Gedanken für sich entdecken.

Für den heimischen Wohnungsmarkt sind clevere Lösungen gefragt, damit es den Menschen in und um Hannover dauerhaft gutgeht. Die OSTLAND leistet gerne ihren Beitrag dazu, wünscht sich aber mehr Pragmatismus und konstruktive Dialoge. „Energetische Auflagen müssen erfüllbar sein. Gute Konzepte sollten wichtiger als die Aussicht auf hohe Gewinne sein. Und jedem Trend hinterherzulaufen, ist selten eine gute Idee“, findet Andreas Wahl. Mit einer durchschnittlichen Nettokaltmiete von 6,22 Euro pro Quadratmeter (im Gesamtbestand, Stand: Ende 2017) liegt die OSTLAND mit ihren Konditionen unter dem Mietspiegel der Region. Und das soll auch so bleiben. Wahl möchte mit der OSTLAND einer Strategie treu bleiben, die zu deren Werten und zu deren Auftrag passt. Aus seiner Sicht liefert die Genossenschaft schon seit Jahren – und zwar bezahlbaren Wohnraum, eine gute Gemeinschaft und jede Menge Leben.



Durchschnittsmiete im Stadtgebiet Hannover



Was zahlen die Mieter der OSTLAND im Durchschnitt? Wie teuer ist eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt laut dem Mietspiegel 2017 der Stadt Hannover?

Um die jeweiligen Durchschnittswerte bei der Nettokaltmiete vergleichbar zu machen, sind Daten zu Wohnungen mit diesen Kriterien berücksichtigt worden:

- in normaler Wohnlage im Stadtgebiet von Hannover
- mit einer Wohnfläche zwischen 45 und 85 Quadratmetern
- Baujahr zwischen 1950 und 2016
- mit einer durchschnittlichen Ausstattung

Die OSTLAND

Als Genossenschaft sprechen wir nicht von einer Durchschnittsmiete, sondern von einer durchschnittlichen Nutzungsgebühr, die unsere Mitglieder zahlen. In den vergangenen zehn Jahren ist diese mit Blick auf den gesamten Bestand in Stadt und Region um ca. 11 Prozent gestiegen. Wenn die OSTLAND neuen Wohnraum baut und vermietet, kann die Nutzungsgebühr pro Quadratmeter aktuell im zweistelligen Euro-Bereich liegen. Aber: Als Genossenschaft bleiben wir mit unseren Konditionen mehrheitlich unter der Durchschnittsmiete, die in der Region Hannover verlangt wird.

Quellen: Mietspiegel der Stadt Hannover, Wohnungsmarktbericht Hannover, Statistikbericht der Region Hannover, Statistische Bundesamt (Destatis)

Zu Gast bei Ingrid und Gerhard Honroth Im sicheren Hafen

Gelassen und zufrieden: So erlebt ein Lindener Ehepaar, wie sich das Wohnen über Jahrzehnte verändert und sich als Mitglied der OSTLAND fair anfühlt.

Ihre Geschichte wird immer wieder bestaunt. Wenn Ingrid und Gerhard Honroth im Bekanntenkreis beim Thema Mieten mitdiskutieren, klingt Stolz über ihre Historie bei der OSTLAND durch. „Wir sind sehr froh, bei einer Genossenschaft zu wohnen“, sagt Gerhard Honroth. Er klingt extrem zufrieden. Warum? Weil er schon seit 1959 Mitglied bei der OSTLAND ist und sich wie in einem sicheren Hafen vorkommt. Natürlich ist das Wohnen auch für den 81-Jährigen und seine Frau über



Zufrieden: Das Ehepaar Honroth lebt seit rund 60 Jahren im Bestand der OSTLAND.

Jahrzehnte hinweg teurer geworden. „Aber für uns waren die Steigerungen human“, erklärt Ingrid Honroth. „Es wurde doch in dieser Zeit auch viel gemacht und in die Wohnung investiert. Und wird im Laufe der Jahre nicht alles im Leben teurer?“

Rückblende in das vergangene Jahrtausend: Er stammt aus Hameln, sie aus Hannover. Als junges Pärchen suchen Ingrid und Gerhard Honroth ihre erste gemeinsame Wohnung und staunen nicht schlecht. Sie kommen bei der OSTLAND zum Zuge – aber nur, weil sie schon verheiratet waren. In den Jahren danach gibt es weniger administrative Hürden. Von der Windheimstraße ziehen die langjährige Schulassistentin und der langjährige Einkaufsleiter in die Asseburgstraße und dann in die Röttgerstraße. Immer mitten in Linden, immer bei der OSTLAND. Ihre aktuelle Wohnung in der Wilhelm-Bluhm-Straße bewohnen Honroths schon seit 1975. Früher Sportkegeln und Segeln, heute erholsame Ruhe im Schrebergarten am Tönniesberg: So sieht das Leben eines Paares aus, das bald seit 60 Jahren verheiratet ist.

Es ist dieser klare und sachliche Blick auf die Dinge des Lebens, der verblüfft. Honroths haben schon in einer Genossenschaftswohnung gelebt, als die letzten Relikte nicht mehr benötigter Kohleöfen beseitigt wurden. Wo früher ein entsprechender Schacht in ihrem Wohnzimmer störte, steht eine beleuchtete Vitrine als Blickfang. Honroths haben gerne angepackt, mit Geschick renoviert und sich über das Kümmern der OSTLAND gefreut. Bessere Wärmedämmung, neue Kunststoff-Fenster, moderneres Bad: Über die Jahre ist ihre Wohnung schicker geworden. Dass damit zuweilen eine dezente Erhöhung der Miete verbunden war, wurde klaglos akzeptiert. „Es hat sich einfach immer fair angefühlt“, findet Gerhard Honroth.



Unsere Azubis informieren

Das Raiffeisen-Jahr 2018 –

„Bitte, was?“

Was ist eine Genossenschaft? Wer hatte eigentlich die Idee dazu? Und wie ist die OSTLAND entstanden? Unsere Azubis klären diese und weitere Fragen rund um das Raiffeisen-Jahr 2018.

Viele von Ihnen werden jetzt mit einem trockenen Informationstext rechnen. Keine Angst, das umgehen wir. Es gibt einen Grund zum Feiern, nämlich das Raiffeisen-Jahr. Wir erweitern Ihren Wissensstand dazu mit Hilfe provokanter Fragen und interessanter Antworten.

„Wer hatte wann welche Grundidee?“

Mitte des 19. Jahrhunderts hatten Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der 2018 seinen 200. Geburtstag gefeiert hätte, unabhängig voneinander die Idee einer Gemeinschaft – der sogenannten Genossenschaft. Sie baute auf Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Zuerst gründete Schulze-Delitzsch die Volksbanken und ermöglichte so die vereinfachte Art der Kreditbeschaffung. Anschließend hat Raiffeisen die landwirtschaftlichen Genossenschaften vorangebracht, indem sich die rückständige Agrarwirtschaft zeitnah modernisieren konnte.



Neugierig: Unsere Auszubildende Sandrine Jurkschat hat rund um das Raiffeisen-Jahr sehr viel Wissenswertes zusammengetragen.

„Haben die Herren eine neue Art Selbsthilfegruppe gegründet?“

Nicht ganz. Die Idee einer Genossenschaft legt den Nutzen für alle Mitglieder zugrunde. Dabei erfolgen Planung, Gestaltung und Ausübung aller Aktivitäten in Eigenregie. So ist ein Lösungsmodell für Aufgaben und Probleme entstanden, die man nicht unbedingt als Einzelner, aber als solidarische Gemeinschaft bewältigen kann. Um Mitglied werden zu können, ist eine individuell festgelegte, finanzielle Einlage nötig. Bei allen Handlungen innerhalb einer Genossenschaft werden die Kernwerte Solidarität, Gerechtigkeit und Freiwilligkeit berücksichtigt.

WAS EINER ALLEIN NICHT SCHAFFT, DAS SCHAFFEN VIELE.

„Ist das Prinzip der Genossenschaft nicht total verstaubt? Was ist daran heute noch attraktiv?“

Genossenschaften erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit. Und das weltweit. Global sind bis dato rund 800 Millionen Menschen an Genossenschaften jeglicher Art beteiligt. Allein in Deutschland zählt man deutlich über 20 Millionen Mitglieder. Von den ca. 8.000 deutschen Genossenschaften sind knapp 2.000 Wohnungsgenossenschaften – darunter auch die OSTLAND.

Beliebt und weit verbreitet ist diese Geschäftsform also. Richten wir einmal den Fokus auf die Wohnungsgenossenschaften. Aktuell gibt es einen Vermietermarkt. Es besteht ein hoher Bedarf an Wohnungen, den die Angebote nicht einmal ansatzweise decken können. Das führt zu einem starken Ungleichgewicht, das viele Vermieter ausnutzen. Sie erhöhen die Quadratmeterpreise um ein Vielfaches für größtmöglichen Gewinn.

Ganz anders sieht es bei Genossenschaften aus. Dadurch, dass sie nicht auf utopische Überschüsse ausgerichtet sind, punkten sie mit größtenteils bezahlbarem Wohnraum. Und sie tun noch mehr. Die Einnahmen fließen komplett zurück in die Genossenschaft und werden zum Wohle der Mitglieder investiert.

Es ist gut zu wissen, dass die Grundidee der Genossenschaft auf demokratische Strukturen baut. Stellen Sie sich einmal vor: Jedes Mitglied hat genau eine Stimme. Es ist egal, wie viele Anteile es gezeichnet hat. Es ist auch egal, ob das Mitglied bei uns wohnt oder nicht.

Unsere Mitglieder wählen alle vier Jahre Vertreter aus ihren Reihen aus, die einmal jährlich auf der Vertreterversammlung zusammenkommen. In diesem Rahmen wählen sie für jeweils drei Jahre den Aufsichtsrat, beschließen die Höhe der auszuschüttenden Dividende und vieles mehr.

MENSCH
RAIFFEISEN.
STARKE IDEE!



Aktiv: Celina Hischer, Auszubildende im 1. Lehrjahr, erlebt das Thema Genossenschaft bei der OSTLAND hautnah.

Der Aufsichtsrat wiederum bestellt den Vorstand, der dem Aufsichtsrat untergeordnet ist, aber eng mit diesem kooperiert. Der Vorstand achtet bei allen Handlungen der Genossenschaft auf Wirtschaftlichkeit und die Einhaltung der leitenden Kernwerte.

Auch wichtig: Jedes Jahr wird eine Dividende an die Mitglieder ausgeschüttet – bei der OSTLAND zuletzt in Höhe von 3,00 Prozent.

„Warum ist die Idee der Genossenschaft ein immaterielles UNESCO-Kulturerbe geworden?“

Das Genossenschaftsprinzip wurde am 30. November 2016 in die Liste des immateriellen UNESCO-Kulturerbes aufgenommen. Kultur steht nicht nur für Kunst, Musik und Theater, sondern auch für die Art und Weise, wie sich eine Gesellschaft für nachhaltige Entwicklung organisieren kann. Das Modell der Genossenschaft ist in sich autark, wandlungsfähig und übertragbar. Es lässt sich neben Wohnungsgenossenschaften auch in andere Branchen einbinden. Eine derartige Wertegemeinschaft mit den Zielen sozialer Gerechtigkeit, Zusammenhalt, Solidarität, Partizipation und demokratischer Strukturen wird weltweit gewünscht.

#ICHBINRAIFFEISEN

„Wozu die OSTLAND? Es gibt doch allerhand Wohnungsgenossenschaften.“

Die OSTLAND existiert bereits seit dem 1. August 1950 und nicht erst seit gestern. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es viele Vertriebene und Kriegsgeschädigte, die trotz großer Wohnungsnot schnellstmöglich günstigen Wohnraum erhalten sollten. Daraufhin gründeten 17 Frauen und Männer die OSTLAND Wohnungsgenossenschaft, die seit mehr als 68 Jahren an ihrem „Geburtsort“ Hannover besteht.

„Und was ist jetzt mit dem besonderen Zusammenhalt?“

Gemeinschaft wird nicht nur im Leitbild der OSTLAND großgeschrieben, sondern in unserer Genossenschaft auch tatsächlich gelebt. Das bedeutet, dass wir jedes Jahr verschiedene Veranstaltungen planen, zu denen unsere Mitglieder herzlich eingeladen sind – sei es eine Einweihungsfeier wie zuletzt in der Velberstraße in Linden oder ein gemeinsamer Ausflug mit dem Rad durch die grünen Ecken Hannovers mit gesponsertem Gaumenschmaus. Auch gut zu wissen: Genossenschaften können Mitgliedern, die eine Wohnung bezogen haben, nicht wegen Eigenbedarf kündigen. Wer einen Dauernutzungsvertrag („Mietvertrag“) bei uns unterschrieben hat, besitzt im Grunde ein lebenslanges Wohnrecht – es sei denn, das entsprechende Haus wird verkauft oder abgerissen.

Auch das Leben und Wohnen im Alter kann mit der OSTLAND verlässlich geplant werden. Wohnungsanpassungen mit bodengleichen Duschen oder das DIN-zertifizierte Konzept des „Betreuten Wohnens“ sind zukunftsorientierte Lösungen.

Zu guter Letzt: Die OSTLAND bietet eine attraktive Kapitalvorsorge. Auf alle Anteile (ausgenommen der Pflichtanteil)

gibt es zusätzlich 1,00 Prozent auf die reguläre Dividende. Allerdings gilt: Die OSTLAND ist nicht für die reine Kapitalanlage da, sondern dient immer dem Nutzen aller.



„Und was heißt das insgesamt?“

Genossenschaften haben viele Vorteile. Sie handeln zum Nutzen aller und schreiben die Kernwerte Solidarität, Freiwilligkeit und Gerechtigkeit groß. Dabei stehen sie für bezahlbaren Wohnraum auf einem extrem angespannten Wohnungsmarkt.

In diesem Sinne: Vielen Dank an die Herren Raiffeisen und Schulze-Delitzsch. Für ihre tolle Grundidee, von der wir heute profitieren – natürlich im Sinne aller!

ASSOZIATIONEN ZU „RAIFFEISEN“

Nur 4% verknüpfen „Raiffeisen“ mit einer Person oder kennen ihn als Gründervater der Genossenschaften.

Quelle: Raiffeisen-Jahr 2018, forsa Umfrage im Dezember 2017

**Digitalisierung
Test im
Treppenhaus**

„DIT“ steht für digitale Infotafel und erleichtert die Kommunikation. Mit diesem Pilotprojekt lässt die OSTLAND innovative Technik einziehen.

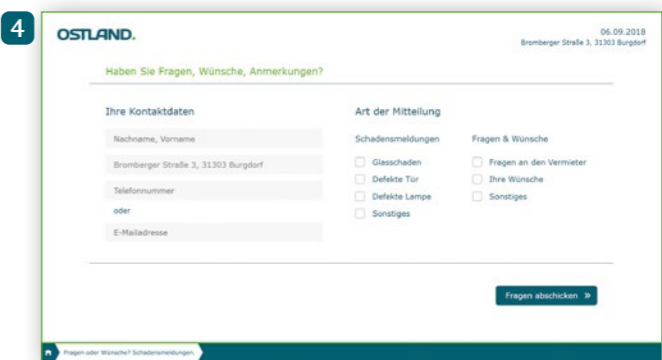
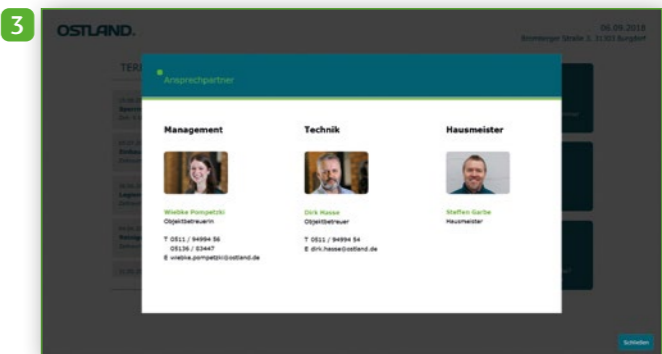
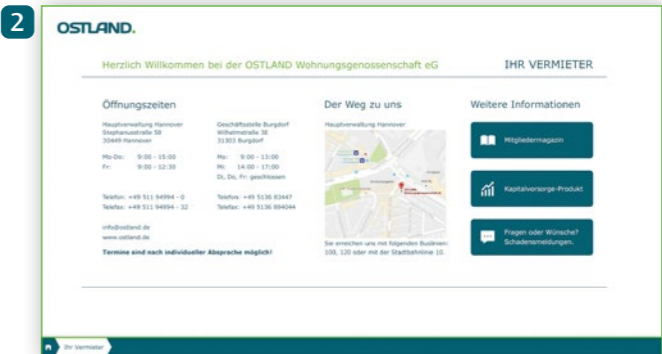
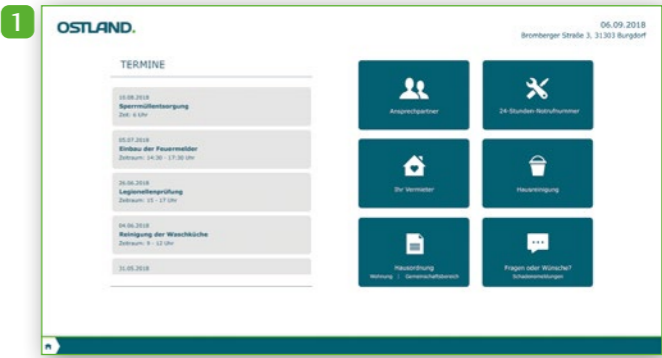
1 Das Kürzel „DIT“ klingt nach Berliner Dialekt. Nach etwas Frechem. Tatsächlich geht es um etwas Praktisches. Im Zuge eines Pilotprojektes setzt die OSTLAND zunächst 15 digitale Infotafeln im Bestand ein. Die Frage ist: Kann „DIT“ das klassische schwarze Brett ablösen? Die OSTLAND will wissen, wie mit Hilfe der Digitalisierung ein Mehrwert für ihre Mieter entsteht. Sie können auf „DIT“ wie auf einem Tablet-PC lesen, tippen und wischen. Daraus entsteht Interaktion und Kommunikation.

2 Unsere Hausordnung und wichtige Infos der Genossenschaft werden bisher auf Papier ausgehängt. Digital geht das auch. „DIT“ sorgt dafür, dass sich unsere Mieter schnell informieren und leicht austauschen können. Digitale Infotafeln sind moderne Helfer mit einer leicht verständlichen Menüführung. Was gibt es Neues? Welche Termine stehen an? Wie und wo erreiche ich die OSTLAND? Die Antworten gibt „DIT“ innerhalb von Sekunden wie eine moderne Webseite.

3 Meistens soll es schnell gehen. Eine Glühbirne im Treppenhaus ist defekt. Eine Klingel müsste repariert werden. „DIT“ verrät innerhalb kürzester Zeit, wer bei der OSTLAND wofür zuständig und wie erreichbar ist. Darüber hinaus sind viele weitere Inhalte machbar. Notdienste auf einen Blick, aktuelle Infos zur Treppenhausreinigung und selbst die Lektüre des „Weitblickers“: Auf lange Sicht entstehen neue Chancen und ein Tempo, bei dem das analoge, schwarze Brett nicht mithalten kann.

4 Ein großer Mehrwert, den die Digitalisierung unseren Mietern beschern kann, ist guter und schneller Service. Mit „DIT“ ist es rund um die Uhr möglich, einen Schaden zu melden, eine Frage auf den Weg zu bringen und um Rückruf zu bitten. Wie gut das klappt, testen wir unter anderem in Hannover, Burgdorf und Gehrdens.

„DIT“ ist interessant? Ihre Fragen beantwortet:
Jana Remme, Leitung Mietmanagement
Telefon 0511 94994-91
E-Mail jana.remme@ostland.de



„Lavendelwiese“ in Burgdorf

Aufblühen im neuen Quartier

Ein gefragtes Viertel blüht auf. Mit der „Lavendelwiese“ entwickelt die OSTLAND ein Quartier weiter, das gute Nachbarschaft fördert. Wie das geht, zeigt ein Ortsbesuch mitten in Burgdorf, wo neuer Wohnraum, neue Chancen und neue Lebensqualität Zuhause sind.



Blickfang in Burgdorf: Diese modernisierten und sanierten Gebäude in der Bromberger Straße tragen zur Aufwertung der „Lavendelwiese“ bei.

Die Frage klingt harmlos, sagt aber viel aus. „Welches Gebäude ist denn der Neubau?“ Immer wieder kommt es vor, dass Passanten an der „Lavendelwiese“ vorbeispazieren und grübeln. Seit 2016 sorgt die OSTLAND dafür, dass in Burgdorf ein Quartier neu entwickelt wird. Im Dreieck aus Schwüblingser Weg, Bromberger Straße und Peiner Weg wird jede Menge bewegt. Anbau, Modernisierung, Sanierung und Neubau: Inzwischen sieht der Großteil des Gebäudeensembles so gelungen aus, dass für den Laien nicht mehr zu erkennen ist, was ganz neu ist und was erneuert worden ist. „Mich macht das stolz. Hier wird ein schöner Stadtteil stark aufgewertet. Als Genossenschaft haben wir viel bewegt“, sagt Jana Remme, die das Mietmanagement bei der OSTLAND leitet.

Was von der Planung über die Umsetzung bis zum Einzug mehrere Jahre dauert, war mit einem intensiven Dialog verbunden. Immer wieder sind Jana Remme sowie ihre Kollegen Wiebke Pompetzki (Mietmanagement) und Christian

Watermann (Technik) im Quartier unterwegs. Im Rahmen eines Info-Tages im Sommer 2017 und vieler einfühlsamer Gespräche ist erklärt worden, was genau sich entwickeln soll. Für die „Lavendelwiese“ musste zum Teil alter Wohnraum weichen, damit Neues entstehen kann. „Es gab auch Streit und Frust. Aber die Mehrheit der Mieter hat gut reagiert. Und die Resonanz zu dem, was entstanden ist, fällt sehr positiv aus“, berichtet Jana Remme. Die erfahrene Immobilienkauffrau und Betriebswirtin hat nicht nur das Fachliche, sondern auch das Zwischenmenschliche im Blick.

Rund 9 Millionen Euro hat die OSTLAND investiert, um ein Quartier zu beleben und zu ergänzen, das ein schönes Zuhause mit guter Nachbarschaft kombiniert. Die Mehrheit der auf der „Lavendelwiese“ lebenden Mitglieder hat sich gewünscht, dass ein Ort der Begegnung entsteht. Und siehe da: Ein Nachbarschaftstreff mit Terrasse wird in Kürze fertiggestellt und eingeweiht. Zwei mit Licht durchflutete

Räume, ein barrierefreier Sanitärbereich und eine Gemeinschaftsküche bilden die Basis für neue Angebote, Aktivitäten und Veranstaltungen. Dass es auch eine Gästewohnung für Besucher geben wird, rundet das Angebot ab und eröffnete viele Möglichkeiten.

Bis zum Sommer 2019 wird es noch dauern, ehe die Quartiersentwicklung abgeschlossen ist. Mit Henk Tappe gibt es einen weiteren Ansprechpartner, der Fragen vor Ort beantwortet und die Grundidee der „Lavendelwiese“ erklärt. Der Architekt vom Lindener Baukontor gehört zu den treibenden Kräften eines Projektes mit vier Bauabschnitten. „Wir sind dicht an den Mietern. Für Fragen und Gespräche ist immer Zeit“, sagt Tappe. Vor dem Einzug neuer Mieter im Schwüblingser Weg 2B gab es viel zu kontrollieren und organisieren.



Hier läuft alles gut zusammen. Das klappt Hand in Hand,

sagt Architekt Henk Tappe (Lindener Baukontor).

Wer sich rund um die „Lavendelwiese“ aufmerksam umsieht, wird schnell merken, wie viel sich geändert hat und zeitgemäßer geworden ist. Wo einst ein ehemaliger Drogeriemarkt leer stand, entsteht neuer Wohnraum. Statt klassischer Garagen gibt es Stellplätze und Carports mit begrünten Dächern. Neue Konzepte von Landschaftsplanern werden dafür sorgen, dass die Außenanlagen nicht einfach nur etwas Grünes sind, sondern auch als schöne Orte der Begegnung dienen. Wegeverbindungen zwischen den einzelnen Gebäuden unterstützen das Gefühl, dass hier etwas zusammengehört. Das große Ziel, modernen und attraktiven Wohnraum für alle Generationen entstehen zu lassen, wird in jedem Fall erreicht. Im Anschluss daran eine neue Gemeinschaft zu leben und wertvolle Netzwerke zu knüpfen, wird eine spannende Aufgabe für alle Freunde der „Lavendelwiese“.

Wissenswertes zur „Lavendelwiese“

Das Projekt

Was im Fachjargon „Quartiersentwicklungsprojekt“ heißt, wird zum Hingucker in der Südstadt von Burgdorf. Wenn alles geschafft ist, gibt es auf der „Lavendelwiese“ insgesamt 99 Wohnungen – die Mehrheit davon verfügt über zwei Zimmer. 42 barrierefreie Wohnungen sind neu entstanden. Für die Geduld der Mieter während der insgesamt vierjährigen Bauzeit kann sich die OSTLAND nur bedanken. Die sichtbaren Ergebnisse belegen aber: Hier entsteht am Südostrand von Burgdorf etwas Besonderes, das ein wichtiger Beitrag zum Bestand unserer Genossenschaft ist und die Tür für neue Mitglieder öffnet.

Die Aufwertung

Die modernisierten und sanierten Gebäude im Schwüblingser Weg, in der Bromberger Straße und im Peiner Weg haben ihren Ursprung in den 60er Jahren. Sie konnten seit 2016 zum Wohl der Mitglieder erheblich aufgewertet werden. Grundlegende Instandsetzungen, energetische Sanierungen und Verschönerungen sorgen dafür, dass das Quartier mit einem architektonisch modernen Charakter aufblüht. Von den Klingeln und Briefkästen im Eingangsbereich über neue Fenster, Leitungen, Fahrradhäuser und Müllumhausungen: Es ist sehr viel getan worden, um aus der „Lavendelwiese“ ein offenes und modernes Quartier zu machen.

Der Schlussakt

Mit dem aktuellen Bau von 14 barrierefreien Wohnungen, die im Peiner Weg 22 entstehen, nähert sich auch der vierte Bauabschnitt seiner Fertigstellung. Eine Erstvermietung der 47 bis 109 Quadratmeter großen 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit Balkon ist ab dem Frühjahr 2019 geplant. Hier wird ein modernes Wohnen für alle Generationen ermöglicht. Den Blick auf die „Lavendelwiese“ genießen seit kurzem auch die neuen Mieter der Dachgeschoss-Wohnungen im Schwüblingser Weg 2, 2A, 4, 4A und 4B. Hier sind, wie schon 2016 im Nachbargebäude, mit Hilfe eines cleveren Ausbaus neue Dachgeschosswohnungen in luftiger Höhe entstanden.

Die Ansprechpartnerin Neugierig? Über die „Lavendelwiese“ und den neuen Wohnraum, der im Peiner Weg 22 entsteht, informiert Wiebke Pompetzki.

Im Centerbüro in Burgdorf: montags von 9 – 13 Uhr und mittwochs von 14 – 17 Uhr

Am Telefon: 0511 94994-56

Per E-Mail: wiebke.pompetzki@ostland.de



Einweihungsfest Velberstraße

Den Traum vom Miteinander leben

Große Freude über eine gute Idee: Die OSTLAND ermöglicht mitten in Linden ein Wohnen, das solidarisch verbindet. Unser Blick zurück auf das Einweihungsfest verrät, wie gesellig es in der Velberstraße 4 zugeht.

Dieses fröhliche Einweihungsfest bleibt in den Köpfen. Ein Herzensprojekt wie der Neubau in der Velberstraße 4 gehört ausgiebig gefeiert. Mitten in Linden ist neuer Wohnraum entstanden, der die Mieter solidarisch verbindet. Mit dem Einzug der Mitglieder von „Zuhause e.V.“ ist nach langem Vorlauf aus einem besonderen Projekt ein generationenübergreifendes Leben und Wohnen geworden.

Nach vier Jahren Planung und Bau freuen sich die Bewohner über ihr gemeinsames Leben. Den Neubau ergänzt ein großer Innenhof. Beim Einweihungsfest Anfang Juni staunten alle Gäste über gepflegte Grünflächen, die zum Verweilen und Klönen einladen. Inzwischen wird auch ein gemeinsames Hochbeet gepflegt.

Rund 120 geladene Gäste, darunter Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube, waren zum Einweihungsfest gekommen und besicherten einen bunten Start in eine lebendige Nachbarschaft. Musik von den Marshmallows, witzige Portraits von einem Schnellzeichner, gesunde Äpfel mit OSTLAND-Logo: So feiert man ausgelassen einen Tag, an dem nicht nur Kinder beim Gesichtsschminken und Spielen zu ihrem Recht kommen.

Als besonderes Highlight wurde ein Kunstwerk von Street Art-Künstler Joy Lohmann enthüllt. Es schmückt die Front des Neubaus und ist eine Hommage an Kurt Schwitters. Die OSTLAND hatte das Wandgemälde in Auftrag gegeben. Denn durch die Schließung der ursprünglichen Baulücke in der Velberstraße ist ein vorheriges Schwitters-Kunstwerk am Nachbarhaus verdeckt worden.

In der Velberstraße 4 ist nicht nur moderner Wohnraum, sondern auch eine besondere Lebensform entstanden. Wir sind sehr stolz auf dieses erfolgreiche Projekt, das eine lebendige Gemeinschaft fördert.

Andreas Wahl,
Vorstandsvorsitzender der OSTLAND



IM HERZEN VON LINDEN

Rund 4 Millionen Euro hat die OSTLAND in das Wohnprojekt in der Velberstraße investiert. Für den Neubau haben die Genossenschaft und der Verein „Zuhause“ seit 2013 zusammengearbeitet – und konnten sich mit ihren Ideen im Rahmen einer Ausschreibung durchsetzen. Mit viel Geduld und gutem Teamwork ist der Traum vom solidarischen Wohnen in Erfüllung gegangen.



BESONDERES MITEINANDER

In 15 modernen Wohnungen leben 20 Singles und Paare im Alter zwischen Anfang 30 bis Mitte 70. Sie freuen sich über ein tägliches Miteinander, treffen sich gerne im Gemeinschaftsraum mit angrenzender Gästewohnung, nutzen eine großzügige Küche und genießen die Gesellschaft im Innenhof. Für kleine Fotoausstellungen bietet ein geräumiger Flur Platz. An einem langen Tisch werden gute Gespräche geführt und Pläne geschmiedet. Ihre Anbindung an die Nachbarschaft liegt der Hausgemeinschaft am Herzen. Sie will sich mit verschiedenen Aktionen kulturell in Linden einbringen.



FÜR KLEINE BEWOHNER

Im Erdgeschoss haben auch die Kleinsten ein Zuhause. In der KITA „Kinderwelt Velberstraße“ finden 15 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren Platz zum Toben und Spielen. Mit dem Krippenangebot verbessert die OSTLAND die angespannte Betreuungssituation in Hannover.



BLICK INS „ZUHAUSE“

Wie funktioniert das tägliche Miteinander im neuen Wohnkonzept? Zwei Bewohnerinnen von „Zuhause e.V.“ berichten auf Seite 16 und 17 vom Leben in der Velberstraße, neuen Perspektiven und persönlichen Wohlfühlloosen.





Traumhaft: Susanne Lampe genießt das entspannte Wohnen und gesellige Leben in der Velberstraße.

Interview zum Wohnprojekt „Zuhause“

„Mittendrin und doch Oase“

Das Wohnprojekt „Zuhause e.V.“ hat seinen Platz mitten in Linden gefunden. Mit dem Einzug in das Neubaugenossenschaftsprojekt der OSTLAND haben sich seine Bewohner einen lang geplanten Traum erfüllt. Susanne Lampe und Sabine Schütze, die von Beginn an dabei waren, sprechen im Interview über lebendige Gemeinschaft, den Lindener Kiez und ihren ganz persönlichen Hauptgewinn.

In die Velberstraße 4 ist Leben eingezogen. Welcher Traum hat sich für Sie persönlich erfüllt?

Susanne Lampe: Für mich ist wirklich ein Traum in Erfüllung gegangen. Ich bin seit jeher in Linden verwurzelt und habe mich hier bereits am Tag meines Einzuges wie Zuhause gefühlt. Und das, obwohl es zuerst provisorisch war – ohne Küche und mit geliehenem Kühlschrank. Ich denke jedes Mal glücklich: Hach, jetzt kommst du nach Hause.

Sie sind für das Wohnprojekt extra nach Linden gezogen. Was ist für Sie hier anders?

Lampe: Linden ist entspannter als die List. Hier ist es etwas verrückter, extremer und lebendiger. Ich genieße das Zusammenspiel aus Leben im Kiez und Ruhe Zuhause. Hier lässt jeder jeden sein und man kommt schnell ins Gespräch.

Sabine Schütze: Dass wir den Wettbewerb der Stadt gewonnen und den Zuschlag erhalten haben, ist für meinen Mann und mich wie ein Sechser im Lotto. Auch wir haben uns hier vom ersten Tag an Zuhause gefühlt. Unsere bisherige Wohnung in der List vermissen wir nicht. Hier sitzen wir draußen im Innenhof und genießen das Leben um uns.

Ganz konkret: Wie belebt ist der Gemeinschaftsraum im 1. Obergeschoss? Wie läuft das Miteinander?

Lampe: Uns verbindet das Bedürfnis nach Gemeinschaft. Unser Projekt ist entstanden, weil wir alle ein solidarisches Miteinander wollen. Nicht bloß eine gute Nachbarschaft,

sondern ein wirkliches Miteinander. Natürlich ist es schon anders, wenn man dann tatsächlich zusammen lebt. Da erlebt man die eine oder andere Überraschung und gewinnt auch Selbsterkenntnisse. Wir sind noch in der Phase, uns besser kennenzulernen.

Schütze: Es muss sich langsam einspielen, ohne Zwänge aufzuerlegen. Wir haben unsere Arbeitstreffen zwei Mal im Monat. Und auch so ergeben sich immer wieder neue Konstellationen, in denen man etwas zusammen macht. So auch im Gemeinschaftsraum, der viel genutzt wird.

Das Konzept der Velberstraße 4 fördert das Miteinander und die Gemeinschaft. Gibt es auch genügend Ruhe und Privatsphäre?

Schütze: Ja, das ist kein Problem. Das kann jeder für sich selbst entscheiden. Wenn ich nach einem langen Tag lieber für mich sein möchte, dann nimmt das niemand übel.

Lampe: Wenn man offen kommuniziert, dass man etwas Rückzug braucht, dann wird das respektiert. Es liegt auch an jedem Einzelnen, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern. Dieser Wechsel zwischen eigenen Bedürfnissen und der Gemeinschaft begleitet uns hier täglich. Es ist eine Phase, in der man auch viel über sich selbst lernt

Im Haus leben Bewohner im Alter zwischen Anfang 30 bis Mitte 70. Ist diese Spanne ein zusätzlicher Reiz des Wohnprojektes?

Schütze: Ich finde es belebend, dass hier auch junge Menschen wohnen. Dabei hat sich das erst in der Schlussphase ergeben. Vorher war die Altersgruppe homogener, zwischen 50 und 70 Jahren. Ich finde es erfrischend, weil so neue Betrachtungsweisen dazukommen.

Lampe: Zu Beginn unserer Planungen wollten wir eine Gruppe mit Konstanz haben. Daher haben wir uns auf Menschen im Alter ab 40 Jahren konzentriert, die sich nicht in Umbruchphasen ihres Lebens befinden. Das würden wir heute so nicht mehr machen, weil jüngerer Alter belebend ist.

Welche konkreten Projekte sind geplant, um das Quartier und damit auch Linden-Nord zu bereichern?

Schütze: Wir bauen uns ein Netzwerk auf und finden uns langsam in die Nachbarschaft ein. Wie ein Freundeskreis für Menschen, die sich für Wohnprojekte interessieren. Dafür veranstalten wir monatlich einen Brunch und haben auch schon neue Nachbarn gewonnen. Wir wollen künftig musikalische Angebote schaffen, auch für Kinder. In Kürze veranstalten wir eine erste Lesung für die Nachbarschaft.

Die Wohngruppe „Zuhause“ ist schon 2011 gegründet worden. Drei Gründungsmitglieder haben bis zum Einzug durchgehalten. Wie begegnen ehemalige Mitstreiter dem realisierten Projekt?

Lampe: Manche sagen: Wir wären hier so gerne mit eingezogen! Bei manchen scheiterte es, weil sich ihr Lebensmodell verändert hatte. Bei anderen gab es persönliche Gründe.

Das Projekt ist gemeinsam mit der OSTLAND realisiert worden. Wie gut war die Zusammenarbeit?

Lampe: Über persönliche Verbindungen zum Wohnprojekt im Gilde-Carré fanden wir den Weg zur OSTLAND. Nach den ersten Gesprächen passte das. Bei der Betreuung des Neubaus hatten wir perfekte Ansprechpartner. Und die Vermietung der Wohnungen lief auch reibungslos.



Gemeinsam: Die Mitglieder von „Zuhause e.V.“ freuen sich über ihr besonderes Miteinander.

Ist das Modell so gelungen, dass Sie eine Nachahmung empfehlen können?

Lampe: Ja, man muss allerdings einen langen Atem haben. Den hatten wir zum Glück. Und ich finde es unbedingt nachahmenswert. Beim Blick auf die Individualisierung unserer Gesellschaft fehlt mir zunehmend das Miteinander. Ich möchte auch später im Alter nicht alleine sein. Ich finde, es müsste viel mehr finanzielle Förderung für Wohnprojekte geben. Sie sind für die Stadt und die Gesellschaft gut.

Schütze: Mein Mann und ich haben vor dem Umzug zwar günstig in der Lister Meile gewohnt, aber wir hatten weder Garten noch Balkon. Und natürlich nicht die gute Gemeinschaft wie hier. Das ist hier das Schöne. Außerdem gibt es hier einen Aufzug. Ich finde es toll, dass unser Wohnprojekt zentral liegt. Für mich ist das ein Hauptgewinn. Es ist mittendrin im Kiez und zugleich eine Oase. Mein Mann und ich denken zudem voraus. Eines Tages wird einer von uns beiden alleine sein. Da ist es beruhigend, um die Gemeinschaft zu wissen.

Ist die Velberstraße 4, in der das gemeinschaftliche Wohnen im Vordergrund steht, im Grunde eine eigene Genossenschaft?

Lampe: Für mich ist es ein guter Nebeneffekt, dass wir genossenschaftlich wohnen. Es passt auch inhaltlich zusammen. Wie bei der Genossenschaft hat auch bei uns im Wohnprojekt jeder eine eigene Stimme und wir leben den solidarischen Gedanken.

Schütze: Wir sagen immer: Das ist unsere Wohn-Family. Wir sehen uns als Freunde, die zur Familie geworden sind. Die Wahlfamilie. Denn es ist die eigene Wahl, in unserer Gemeinschaft zu leben.

Susanne Lampe

ist überzeugte Hannoveranerin. Die begeisterte Radfahrerin hat lange in der Oststadt gelebt, dort aber nicht jene Nachbarschaft und Gemeinschaft gefunden, die in der Velberstraße entstanden ist.

Sabine Schütze

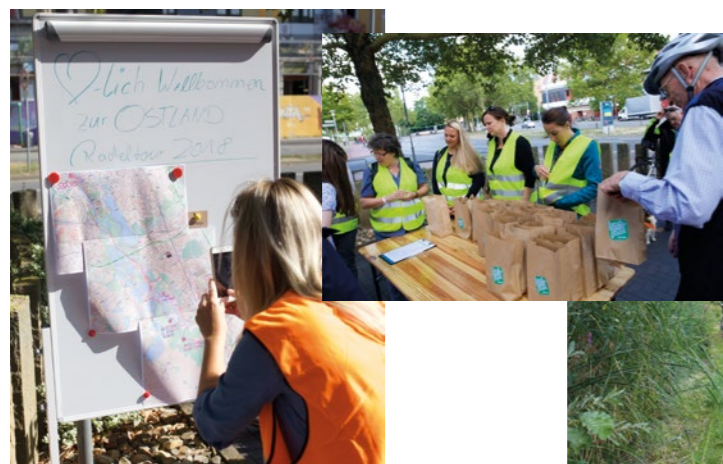
ist in Hamburg geboren und einst der Liebe wegen nach Hannover gekommen. Von der List hat es sie und ihren Ehemann nach Linden gezogen, um in der Velberstraße eine neue Wohnform ins Leben zu rufen.

OSTLAND-Radeltour

Mitten durch das grüne Hannover

Am 1. September war es wieder soweit. Bereits zum dritten Mal hatte die OSTLAND zur großen Radeltour eingeladen. Gut gelaunt und bei bestem Wetter starteten rund 50 Mieter, Mitglieder, Freunde und Begleiter der OSTLAND auf eine gemeinsame Reise. Ausgestattet mit schmackhaften Lunchpaketen führte die Strecke durch die Döhrener Masch bis nach Grasdorf. Es war eine wunderschöne Fahrt mitten durch die Natur. Entlang an Wiesen, Feldern und Teichen zeigte sich unser grünes Hannover von seiner schönsten Seite.

Am Ziel konnten alle Teilnehmer neue Kräfte tanken. In der Ausflugsgaststätte „Wiesendachhaus“ in Laatzen wurden sie auf köstliche Speisen und Getränke eingeladen. Wie in den vergangenen Jahren war es wieder ein gut gelauntes Miteinander mit vielen amüsanten Gesprächen in entspannter Atmosphäre. Nach schönen Stunden folgte die Rückfahrt zur Lindener Geschäftsstelle der OSTLAND. Auch für 2019 wird wieder eine Radeltour geplant. Den Termin geben wir rechtzeitig bekannt und freuen uns jetzt schon!



100

Wir gratulieren ganz herzlich:
HERTA NACKE,
geb. am 21. August 1918,
Burgdorf

Geburtstage

90

GERDA SCHNEIDER,
geb. am 01. Februar 1928,
Hannover

FRITZ EICHSTÄDT,
geb. am 06. Februar 1928,
Burgdorf

DOROTHEA BRILL,
geb. am 01. März 1928,
Hannover

KARLHEINZ PETERS,
geb. am 09. März 1928,
Burgdorf

ILSE UNGER,
geb. am 24. April 1928,
Burgdorf

INGE SCHÖPS,
geb. am 26. April 1928,
Gehrden

ANNA NOWAK,
geb. am 04. Mai 1928,
Hannover

EDITH MÖLLER,
geb. am 09. Juni 1928,
Gehrden

HEINZ KASSMANN,
geb. am 31. Juli 1928,
Hannover

ROSA KÜNNEMANN,
geb. am 02. August 1928,
Hannover

95

HELGA KORE,
geb. am 16. Februar 1923,
Gehrden

CHARLOTTE LORENZEN,
geb. am 18. Mai 1923,
Burgdorf

OSKAR MANNWEILER,
geb. am 29. Juli 1923,
Hannover

WALDEMAR RITTSTIEG,
geb. am 31. August 1923,
Hannover

Gewinnspiel

Zwei Freikarten für Topspiel der „Recken“

Die aktuelle Saison der 1. Handball-Bundesliga verspricht wieder jede Menge Spannung und erstklassige Unterhaltung. Mittendrin werfen auch die „Recken“ der TSV Hannover-Burgdorf Tore in Serie. Die OSTLAND ist stolz darauf, das regionale Team zu unterstützen. Für Vorstand Andreas Wahl hat die sportliche Förderung gute Gründe: „Hinter einer erfolgreichen Genossenschaft und einer erfolgreichen Mannschaft steht etwas, das uns beide verbindet: eine starke Gemeinschaft.“

Wir verlosen zwei Tribünenkarten für das Topspiel gegen den THW Kiel. Es wird am 2. Dezember in der TUI Arena ausgetragen.

Dafür möchten wir von Ihnen wissen: Welche Themen würden Sie gerne im „Weitblicker“ lesen? Was interessiert Sie? Was vermissen Sie? Ihre Meinung liegt uns am Herzen!

Schicken Sie Ihre Wünsche und Anregungen einfach bis zum 9. November per E-Mail an daniela.kremer@ostland.de und wandern Sie in den Lostopf. Viel Glück!

Rätselspaß

Finden Sie sieben Bildfehler?



Die Auflösung gibt es in der nächsten Ausgabe.

i TECHNISCHER NOTDIENST

Wenn Ihnen außerhalb unserer Bürozeiten ein Notfall passiert (z. B. Wasserrohrbruch, Stromausfall, Sie haben sich ausgesperrt), erreichen Sie den Notdienst täglich 24 Stunden über unsere Telefonnummer:

0511 94994-62.

Dort kümmern sich Ansprechpartner um dringende Angelegenheiten, die keinesfalls bis zum nächsten Werktag warten können. Die Notdienste unserer Dienstleister stehen Ihnen auch direkt zur Verfügung: Auf den Aushängen in Ihrem Treppenhaus finden Sie die Telefonnummern zu einzelnen Störungsstellen und Handwerkern.

OSTLAND.

OSTLAND Wohnungsgenossenschaft eG
Stephanusstraße 58 · 30449 Hannover
T 0511 94994-0 · www.ostland.de